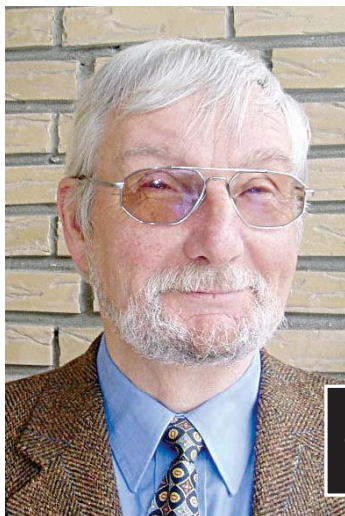


## Umweltschutzverbände zu den Senne-Bränden

# „Zweifelhafte Aussagen“

**Kreis Paderborn (WS).** Die Senne wird sich von den Bränden bald erholt haben, sagen die Kreisbehörde und die zuständige Bio-Station und gemeinsam mit der Feuerwehr wird erklärt, die Brandursache sei unklar. Beide Aussagen sind nach Ansicht der heimischen Natur- und Umweltschutzverbände anzuzweifeln.

Fritz Buhr (pro grün): „Wenn die Briten bei ihren Übungen nun auf Übungshandgranaten, Leuchtkugeln und Fackeln bei Trockenheit verzichten wollen, kommt das jedoch einem indi-



„Unabhängige Sachverständige einschalten“: Fritz Buhr (pro grün).

rekten Schuldeingeständnis gleich: Diese Übungen sind die Brandursache. Kreisbehörde und Feuerwehr sagen jedoch, wie bei den meisten der über 30 jährlich auftretenden Feuern in der Senne, die Brandursache sei unklar. Es wird offenbar auch nie nachgeforscht und damit müssen die anliegenden Städte und Gemeinden für die Kosten aufkommen. Nachforschungen sind weder für die Naturschutzverbände noch für Medienvertreter möglich: militärisches Sperrgebiet. Und die Feuerwehr, die sonst mit akribischer Gründlichkeit Brandursachenforschung betreibt, enthält sich jeglichen Kommentars. Ist sie angewiesen, stillzuhalten um die Briten nicht zu verärgern und ihnen damit zu zeigen, wie willkommen sie bei uns sind und dass sie daher auf keinen Fall vorzeitig aus der Senne abziehen sollten? Verständlich wäre das, denn wir hätten damit mehr Zeit, unsere Konversionsprobleme zu bewältigen.“

„Auffällig ist zumindest“, so Buhr weiter, „dass die Feuer of-

fenbar immer in zeitlichem und räumlichem Zusammenhang mit militärischen Übungen zu stehen scheinen. Das genau zu recherchieren ist uns allerdings nicht möglich, denn es wird durch das Betretungsverbot verhindert.“

„Die Behauptung des Kreises Paderborn auf Grund von Aussagen der zuständigen Biostation, die Brände richteten keinen Schaden an, sie dienten sogar dem Erhalt des Ökosystems, ist mehr als anzuzweifeln“, erklärt Fritz Buhr, „die sogenannten „kalten Feuer“, gelegentlich eingesetzt als Mittel der „Feuerökologie“, sind eine genau jahreszeitlich geplante Maßnahme an ausgewählten Stellen, streng kontrolliert und abgesichert. Was hier jedoch geschieht ist etwas gänzlich anderes. Es brennt unkontrolliert dort, wo der Brand zufällig ausgelöst wird und zudem zu einer Zeit, in der man es gar nicht einsetzen würde.“

Zu den Brandfolgen äußert sich der pro grün-Vertreter wie folgt: „Bodenbrütern mag es gelingen, fortzufliegen. Ihre Brut jedoch wird verbrannt. Ob eine zweite Brut gelingt, ist fraglich. Betroffen sind Zugvögelarten wie Heidelerche, Nachtigall, die Grassmückenarten usw. Insekten und Amphibien dagegen haben keine Chance zu entkommen. Und gerade sie tragen insbeson-

dere zu dem Artenreichtum der Senne bei. Bei kleineren Brandereignissen ist der ökologische Schaden gering; wenn jedoch zur Brutsaison eine Fläche von vier Quadratkilometern verbrannt und insgesamt mit 20 Quadratkilometern nach Medienberichten betroffen sind, müsste der ökologische Scha-

den beträchtlich sein und sollte nicht klein geredet werden. Unabhängige Sachverständige, die nicht von Behördengeldern und -aufträgen abhängig sind, sollten die Möglichkeit erhalten, den tatsächlichen Umfang des Schadens festzustellen. Der könnte, wenn man ihn mit Geld beziffern würde, teuer werden...“